Der Mangel an Mut bei gewissen Menschen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **40 (1899)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Mangel an Mut bei gewissen Menschen.

Persönlicher Mut ist großen Teils eine Frage von Temperament. Es gibt Leute, die vor absolut nichts Furcht haben, während wieder Andere bei dem allergeringsten Umstande erschrecken. Und doch ist bei gewissen Menschen persönlicher Mut unumgänglich notwendig, wenn sie z. B. jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt sind, wie der Lokomotivführer, der keine Furcht hegen darf wenn er seine Maschine laufen lassen will. So auch auf einem Schiffe, das Gefahr läuft, muß der Kapitän, weit entfernt in seiner Kabine sich zu beraten, auf der Brücke stehen um seine Befehle zu erteilen. Uebrigens muß ein Jeder von uns mehr oder weniger persönlichen Mut besitzen, um den Gefahren des Daseins entgegenzutreten. Glücklich wenn wir hievon die nötige Dosis besitzen. Nun aber hat, um gewisse zum Unterhalt des menschlichen Daseins unentbehrliche Funktionen in Ausführung zu bringen, der Schöpfer es also gewollt, daß wir dabei Vergnügen finden. So haben wir doch, nicht wahr? die verschiedensten, immer angenehmen Mittel zur Hand, um die menschliche Maschine zu unterhalten. Zum Beispiel haben wir für die Müdigkeit das Ausruhen, für die Schläfrigkeit den Schlaf, für den Durst Getränke und Speisen für den Hunger. Und so empfindet ein Jeder bei guter Gesundheit Vergnügen im Ausruhen, Schlafen, Trinken oder Essen. Darf ich Ihnen einen Herren vorstellen, dessen Frau, seiner Aussage gemäß, zu einer gewissen Zeit nicht mehr Mut zum Essen hatte, so sehr widerte sie der Anblick von Speisen an. Und dies hielt nicht nur ein Paar Tage an, sondern mehrere Monate, denn ihr Magen stieß stets Alles aus das hätte nähren und kräftigen können. Und sehen wir uns einmal die Ursache dieser so wenig natürlichen Anlage genauer an:

„Meine Frau", so schreibt dieser Herr, „die gegenwärtig einundfünfzig Jahre zählt, war mehr als sechs Monate lange sehr gefährlich erkrankt. Sie hatte fortwährend Magenweh und gab jeden Augenblick Wasser und Galle von sich. Sie hatte nicht den Mut zu essen, solche Schmerzen empfand sie wenn sie nur die geringste Nahrung zu sich genommen hatte. Sie fühlte dann als ob sie am Ersticken wäre. Man hätte meinen können, sie hätte ein Stück Blei im Magen und sie mußte sich sofort zu Bette legen. Die geringste Arbeit war ihr nicht mehr möglich. In einem Jahre mußte sie sogar drei Monate lang das Bett hüten. Sie litt außerdem an furchtbarer Verstopfung und war so schwach, daß sie jeden Augenblick ohnmächtig wurde. Sie konnte sich nur mit Mühe fortschleppen. Sie hatte ein ganz schlechtes Aussehen und war ganz abgemagert. Und was haben wir dafür nicht probiert von Arzneien und Pillen, aber immer ohne das geringste Resultat. Wir waren in Verzweiflung, da brachte eines Tages der Briefträger eine Broschüre mit einer Menge von Zeugnissen über vollendete Kuren vermittelst der Amerikanischen Tisane der Shaker. Das Durchlesen dieses kleinen Heftes gab uns einige Hoffnung wieder und ich eilte eine Flasche dieser Arznei zu kaufen. Zuerst ging die Linderung nur ganz langsam vor sich, aber bei der zweiten Flasche ging die Genesung mit raschen Schritten voran. Der Appetit war wiedergekehrt und die Verdauung normal geworden. Und schließlich weder Schmerzen noch Schwäche. Ein gesunder Schlaf und allgemeines Wohlbefinden, das waren die guten Wirkungen der Amerikanischen Tisane der Shaker. Seit zwei Jahren ist meine Frau vollkommen geheilt und hatte seitdem nicht das geringste Unwohlsein. Ich selbst hatte auch Magenweh und Erbrechen, litt überhaupt viel im Unterleib, wurde aber ebenfalls durch Ihre wertvolle Arznei kuriert. Tausend Male Dank dafür (Gezeichnet) André Vincent, Gutsbesitzer; Mas de Bonnelle, Cne. de Grospierres, par Ruoms (Ardèche), den 5. April 1897."

Die obige Unterschrift ist von M. Arsène von Bournet, dem Maire von Grospierres amtlich beglaubigt worden.

Madame André hatte keinen Mut zum Essen, ganz einfach deshalb, weil sich jedesmal, wenn Sie Nahrung zu sich nahm, ihre Schmerzen verdoppelten. Es muß also stimmen, daß die Amerikanische Tisane der Shaker, indem sie die Dyspepsie heilt, das bewirkt, daß sie uns die Lust zum Essen wiedergibt, sowie auch die Fähigkeit die genossene Nahrung zu verdauen. So darf es Einen auch nicht wundernehmen die heilsame Wirkung dieser wunderbaren Arznei durch ganz Frankreich und die Schweiz verkündigt zu sehen.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: **Apotheke Fanyau, Lilli, Nord,** (Frankreich). (H 3985 J)